

MAGAZIN AM WOCHENENDE



Jochen Crome hat den Hof seines Zimmereibetriebes in Bad Bederkesa voller Börteboote stehen. Aktuell rettet er erneut ein Börteboot vor dem drohenden Verfall: Das frühere Gemeindeboot „No. 4“ (links) möchte er wieder fit machen. Fotos: Kramp

Waschechte Börteboote made in Bad Bederkesa

Der Zimmereibetrieb von Jochen Crome in Bad Bederkesa hat sich verwandelt. Mitten im Gewerbegebiet ist eine Bootswerft für waschechte Helgoländer Börteboote für Wartung, Sanierung und sogar einen Neubau entstanden. Von Wiebke Kramp

Der Zimmermann Jochen Crome wird immer mehr zum Schiffbauer. Er ist vom Börteboot-Virus befallen. Sein Betrieb im Gewerbegebiet hat sich zu einer Spezialwerft entwickelt. „Mein ganzer Hof ist voll mit Helgoländern“, lacht der Handwerker. Fünf Börteboote – plus sogar ein jetzt auf Kiel gelegter Neubau – finden zurzeit bei ihm Platz. Im Winterlager werden die markanten Boote für den nächsten Sommer wieder flottgemacht.

Die Helgoland-Begeisterung wurde schon zu Schulzeiten begründet. Jochen Crome hatte auf dem Internatsgymnasium in seinem Heimatort Bad Bederkesa Klassenkameraden, die von der Insel kamen. Einmal Helgoland-Freund – immer Helgoland-Freund: Daher stand es für ihn auch außer Frage, von Anbeginn beim Verein zum Erhalt Helgoländer Börteboote aktiv mitzumischen.

Das festigte die Liebe zu den hochseetüchtigen Kraftpaketen und ließ den Wunsch nach einem eigenen Boot immer größer werden. Doch nicht irgendein Boot sollte es schließlich werden. Der „Steingrund“ ist das Glanzstück des Zimmermanns geworden. Er rettete ihn vor dem sicheren Tod, buddelte das Helgoländer Holzboot auf einem Schulhofspielplatz in Büsum aus dem Sand aus, wo es vor sich hin rottete – und restaurierte das mehr 60 Jahre alte, original Helgoländer Börteboot in seiner Werkstatt in Bederkesa. Einem hölzernen Wrack schenkte er vor

zwei Jahre ein neues, zweites Leben als Prachtstück.

Als er von dem Schicksal des früheren Gemeindebootes „No. 4“ erfuhr, das ebenfalls zu verrotten drohte, trat er kurzerhand in Verhandlungen mit dem Eigentümer. Im August kaufte er den in einem jämmerlichen Zustand befindlichen Oldie und transportierte ihn von Hooksiel nach Bad Bederkesa.

Gebaut worden war das 10,20 Meter lange Boot 1954 bei Mews in Cuxhaven. Es fuhr bis 1967 in Diensten der Inselgemeinde. Als die neue „No. 4“ in Dienst gestellt wurde, ging das Boot nach Wilhelmshaven. Von dort aus wurde es zur Versorgung der Vogelinsel Mellum eingesetzt.

Doch die guten Zeiten sind längst verflossen. Der spätere Eigner ließ Aufbauten vornehmen. Aber in den zurückliegenden fünf Jahren lag es nur noch auf dem Trockenen in Hooksiel. Der Verfall drohte. „Der Zustand war ein

fach fürchterlich“, so Jochen Crome. Als er seine neueste Errungenschaft auf dem heimischen Gelände hatte, entsorgte er sofort die Aufbauten und begann mit dem Abfackeln der Lack- und Farbschichten. Dabei entdeckte er zu seinem Glück, dass „No. 4“ kein hoffnungsloser Patient ist. „Die Grundsubstanz ist doch besser als zunächst gedacht.“ Aber dennoch weiß der Zimmermann, dass er noch sehr viel Handarbeit, Zeit und Geld in sein neues Boot stecken muss, bevor es endlich wieder in seinem Element schwimmen kann. „Ohne eine eigene Werkstatt und die Maschinen könnte ich das gar nicht leisten“, lacht Jochen Crome.

Doch damit nicht genug. Erst vor wenigen Tagen wurde in seiner Halle der Neubau eines acht Meter langen Börtebootes auf Kiel gelegt. Eigner ist der gebürtige Helgoländer Rainer Löwenstrom, der Jochen Crome bereits tatkräftig bei der Restaurierung

des „Steingrund“ unterstützt hatte. Der erfährt nun wiederum tatkräftige Hilfe. Angepeilte Fertigstellung des Neubaus ist Frühjahr 2019. Löwenstrom hat dafür in seinem Keller in Cuxhaven in den zurückliegenden Monaten die Spanten fertiggestellt. „Weihnachten können wir schon anfangen zu verplanken“, weiß Jochen Crome.

Das sich sein Betrieb nach und nach immer mehr zur Börteboot-Werft entwickelt, ist nicht zuletzt seinem Engagement beim Verein zum Erhalt Helgoländer Börteboote (Vzehb) und den daraus gewachsenen Freundschaften zu verdanken. Bereits bei der Wiederherstellung des „Steingrund“ konnte er auf Hilfe und fachkundige Unterstützung zählen. In der Sache segeln dort alle unter einer Flagge mit dem Ziel, den Erhalt von Börtebooten tatkräftig zu unterstützen. Vereinsvorsitzender ist Werftchef

Rainer Hatecke aus Freiburg/Elbe. Auf dem Familienbetrieb erblickten zahlreiche Börteboote seit dem 1930er-Jahren das Licht der Welt. Auch der Fachbetrieb kann sich über Auftragsmangel nicht beklagen, gegenwärtig stehen auf der Hatecke-Werft elf Börteboote im Winterlager.

Das Boot

- Das Helgoländer Börteboot ist ein hochseetüchtiges, meist um die zehn Meter langes und drei Meter breites Boot aus massivem Eichenholz mit einem Tiefgang von circa 110 Zentimetern. Das Gewicht beträgt um die acht Tonnen. Im Börteboot finden bis zu 50 Passagiere Platz. Es wird während der Saison zum „Ausbooten“ zwischen den auf der Helgoländer Reede ankernden Seebäderschiffen und der Landungsbrücke genutzt. Die Börte, das Ein- und Ausbooten der Fahrgäste von und zu Seebäderschiffen, zählt zu Deutschlands sichersten öffentlichen Verkehrsmitteln. Die Boote werden auch zum Hummer- und Knieperfang eingesetzt.
- Die Bauweise ist für Holzboote eine Besonderheit – während die oberen Plankengänge (in der Regel die vier oberen, vom Süllrand aus nach unten gezählt) in Klinkerbauweise erstellt sind, ist das darunter befindliche Unterwasserschiff in Kraweelplankung gebaut. Börteboote haben einen innenliegenden Dieselmotor und sind mit bis zu 180 PS (MAN 8-Zylinder) stark motorisiert – sie erreichen leicht 13 bis 14 Knoten, was Rumpfgeschwindigkeit bedeutet.
- Es laufen Bemühungen, dass Börteboot und Börte zum immateriellen Weltkulturerbe ernannt werden.



Vor einen paar Tagen erfolgte in der Halle die Kiellegung eines Börteboot-Neubaus.